

Die Mittel der Psychoanalyse »sind die des Sprechens, insofern es den Funktionen des Individuums einen Sinn verleiht; ihr Bereich ist der des konkreten Diskurses als Feld der transindividuellen Realität des Subjektes«.¹

Methode

1. Ein Wort gab das andere, so passierte es.

Transindividuelle Realität

2. Sexualität ist das Feld der transindividuellen Realität des Subjekts.² Mit ihr entsteht ein soziales Band, das in der Psychoanalyse Diskurs heißt. In diesem bildet sich etwas, das das individuelle Subjekt übergreift: das unbewusste Subjekt. Es wird in einigen Bildungen des Unbewussten wahrnehmbar. Diese Bildungen, z. B. Fehlleistungen, Symptome, Träume und Witze, sind Anreicherungen um Kerne des Sprechens herum, Überschüsse. Das Sprechen hat eine reale Dimension. Fehlleistungen wirken wie Geschenke, sogar als Gaben, die nicht eingeordnet werden können. Geschenke, wie die der Danaer, sind nicht unbedingt freundlich. Mit diesem Überschuss kann Gewohntes in Bewegung geraten.

3. Das Konzept der Gabe ist geeignet, etwas sehr Widersprüchliches, Antagonistisches, von Ambiguität Gezeichnetes erscheinen zu lassen: Einzelne und Gesellungen geben, weil sie behalten.³ Man könnte diesen Kausalnexus auch umdrehen. Geben erzeugt im Unterschied zu einer kapitalistischen Logik, die in dem Fall mit der rationalistischen übereinstimmt, keinen Mangel auf der einen Seite, sondern der Rückstoß des Gebens aus der Fülle erzeugt ein Existenzgefühl im Präsenz des Anderen. Im Geben hat man etwas, es erzeugen sich Gegenüber, Objekte, könnte man sagen.

4. Hier wäre auch Lacans Sentenz anzusiedeln: »Denn wenn Liebe ist, zu geben, was man nicht hat [...]«.«⁴

5. Nicht-Haben heißt, dass zum Zeitpunkt des Beginns des Gebens etwas noch nicht da ist, jedenfalls nicht im Besitz oder unter Kontrolle ist. Dann entsteht etwas, wovon niemand so genau weiß, was jeder der Beteiligten dann hat. Ab dem Moment sind mindestens zwei im Spiel und es entsteht etwas zwischen ihnen, das niemandem gehört, das in den Beteiligten ankert, aber nicht dort ist. Ein Ding, was den beiden und keinem der beiden einzeln gehört. Darin liegt sozusagen der Kern einer res publica. Die Republik ist der Versuch einer geregelten Gabe, die allem und keinem gehört, für alle da ist, zuallererst ein Thing, auf dem *Forum Romanum* symbolisiert durch den Nabel der Welt, *Umbilicus urbis*.

6. Lesen wir die Fortsetzung von »Denn wenn Liebe ist, zu geben, was man nicht hat [...]«⁵ bei Lacan, dann deutet sich an, dass, auf einer keineswegs äquivalenten Ebene, dafür bezahlt wird. Der Analytiker zahlt durch seine Vorbereitung und mit seinem Leben; der Analysant mit seinem Leben und dem Analytiker einen Vorschuss, eine künftig verausgabbare Menge Geldes, für die Fortsetzung von dessen Leben und Arbeit. Der Analysant weiß nicht und unterstellt dem Analytiker Wissen. Aus diesem dynamischen und energetischen Spannungsfeld kann etwas werden. Kann das eine *creatio ex nihilo* genannt werden?⁶

7. Nicht nur in der psychoanalytischen Arbeit fiel mir auf, dass nicht selten eine Sehnsucht nach Sexualität ohne Folgen, nach Lust und Freude, einfach so, Sehnsucht ästhetisch-sinnlicher Überwältigung mit Freizügigkeit und Freiheit von weiteren Bindungen existiert.⁷ Psychoanalytisch wäre das der Wunsch nach einer Übertragung ohne Vorleben und Folgen, nach Ewigkeit vielleicht, also eine Art reiner, instanter, momenthafter Übertragung, die ihren Reiz daraus bezieht, dass nichts geschaffen wird. Wenn das gelingt, hat jeder damit zu kämpfen, dass alle Lust Ewigkeit will, Wiederholung reizt und Disziplin erfordert ist – mit der Ungewissheit, ob nicht doch Brückenköpfe einer Übertragung entstanden sind.

8. Der Hass auf diese Gefahr kann zur Gewaltanwendung führen, durch den Einsatz körperlicher Überlegenheit, bezwingender Verführung. Hier wird einseitig oder in Komplizenschaft ein Triumph über den Trieb genährt. Eine bindende Übersteigerung des Individuums befeuert durch die Lustprämie läuft ins Leere. Es gibt dann nichts, was sich zu dem entwickeln könnte, was Liebe sein kann. Eine kulturelle Leistung auf der Basis eines Verzichts auf dauernde, zur Not auch erzwungene Unmittelbarkeit. Beginn auch der Demokratie in Athen.

9. Eine andere Version ist die psychoanalytische Kur. Sie kuptiert Befriedigung, zumindest die im orgiastischen Sinne.

10. Sie hat Regeln, die die Fülle kultivieren: Die Grundregel ermuntert, egal was einfällt zu sagen, kombiniert mit der gleichschwebenden Aufmerksamkeit, zeitliche Begrenzung der Sitzungen, Abstinenz. Sie berührt damit die genannte Sehnsucht. Es kann viel passieren und hängen bleiben, was aber in der Regel nicht zu dauerhaft ausgelebter Beziehung im Alltag führt. Manchmal doch.